

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Für das halbe Jahr 6 fl.,
für das Vierteljahr 3 fl.,
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
H. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
West folgt die Annoncen-
M. Zeisler's Annoncen-
Bureau, Königsgasse, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
Bureau Alois Oppelik
Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler; für Aus-
land: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Kran-
furt a. M., Pöbel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaltigen Ger-
mondzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 2 B. und der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 228.

Hermannstadt, Donnerstag am 24. September

1868

Telegramm

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

West, 21. September. Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittags mit der Erzherzogin Marie Valerie in Begleitung eines großen Gefolges angekommen.

Der Zustand des in Kaschau krank darniederliegenden Mini-
sterräsidenten Grafen Julius Andrássy hat sich verschlimmert,
wobei über dessen Rückkehr nach Pest nichts Bestimmtes angegeben
werden kann.

General Klapka ist angekommen.

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 23. September.

Beginn der heutigen Sitzung: 9 1/2 Uhr.

Vorsitzender: der prov. Herr Comes und 1. ungarische Sektions-
rath, Moriz Conrad.

Schriftführer: Universitäts-Notar, Karl Schneider.

Das Protokoll über die jüngste Sitzung vom 22. d. M. wird gele-
sen, im Sinne zweier, vom Vorsitzenden gemachten Bemerkungen richtig-
gestellt und für verifizirt erklärt.

Präs. eröffnet die in der gestrigen Sitzung über Antrag des Ger-
mannstädter Deputirten Baron Bedeus vertagte Beratung über die
Note des hiesigen Obergerichtes, betreffend die Ausdehnung der Kompetenz
des Marjer Gerichtes als Ausnahmungsforum auf den Sachsenboden.

Referent Dr. Lindner beantragt — ebenso wie gestern — die be-
treffende Note einfach zur Wissenschaft zu nehmen, da die Organisation
der Gerichtsbehörden von der Reichsgesetzgebung ohnehin bald vorgenom-
men werden dürfte.

Baron Bedeus findet die eintägige Vertagungsfreist zu kurz und
beantragt eine neuerliche Vertagung von mindestens drei Wochen, damit
die Deputirten Zeit gewinnen, den betreffenden Hofkanzleierlaß und über-
haupt alle auf diese Frage bezüglichen Akten einzusehen.

Langer (Kronstadt) und Ernst (Schäßburg) befürworten diesen
Antrag, welcher bei der Abstimmung auch zum Beschluß erhoben wird.

Hierauf wird die Zahlung der vor Beginn der Sitzung vom Univer-
sitäts-Notar übernommenen Stimmzettel für die Wahl der Fünfer-Kom-
mission zur Vorberatung des Bistritzer Antrages (S. Nr. 225. D. Reb.)
vorgenommen.

Das Stutrinium ergab folgendes Resultat: von den abgegebenen
19 Stimmen erhielten die absolute Majorität: Baron Bedeus
(15 Stimmen), Klein, (14 St.), Schuler v. Libloy (14 St.),
Langer (12 St.) und Ernst (11 St.).

Nach Bekanntgabe dieses Wahlergebnisses werden die Stimmzettel
für die über Antrag Klein's in der gestrigen Sitzung vertagten Wahl der
Rechnungsprüfungs-Kommission abgegeben.

Bei dem ersten Wahlgange erhielten von 18 abgegebenen Stimmen
die absolute Majorität: Hietsch und Kästner; die relative Majorität:
Langer, Dr. Lindner und Dobó. Es mußte somit für das dritte
Mitglied der zu bestellenden Kommission eine neue Wahl vorgenommen
werden, bei welcher Karl Maager die absolute Majorität erhielt.

Präs. ersucht die soeben gewählten Ausschüsse, sich zu konstituiren,
die nöthigen Akten aus der Universitätskanzlei abzuverlangen und feinerzeit
von der Erledigung ihrer Aufgabe Anzeige zu erstatten.

Es gelangt sodann die formelle Beratung über den am Schluß
der gestrigen Sitzung zur Kenntniß gebrachten Schäßburger Antrag, be-
treffend die an das Ministerium in Angelegenheit der Reformen der Muni-
zipien zu richtende Repräsentation an die Tagesordnung.

Dörr (Keszthely) beantragt, den vorliegenden Antrag keiner eigenen
Kommission, sondern dem zur Vorberatung des Bistritzer Antrages heute
gewählten Fünfer-Ausschusse zur Begutachtung zuzuwenden.

Leonhard (Mühlbach) schließt sich diesem Antrage an; desgleichen
Kästner (Hermannstadt), weil die beantragte Repräsentation mit
der Aufgabe des Fünfer-Ausschusses im engsten Zusammenhange stehe.

Bei der Abstimmung wird die Frage: ob der meritorische erste Theil
des Schäßburger Antrages zur formellen Behandlung zulässig sei? von der
Majorität bejaht.

Bezüglich des die formelle Behandlung betreffenden zweiten Theiles
wird der Antrag Dörr's zum Beschluß erhoben.

Im Jahre 1861 hatten die Konstituiren von Hermannstadt:
Baron Conradtsheim und Dr. Quis, dann jene von Mediasch: Wiedersfeld
und Brecht Anträge eingebracht, dahin gehend, die Nations-Universität wolle
betreffenden Ortes ihren Einfluß dahin geltend machen, daß an sämtli-
chen öffentlichen Abgaben, vornehmlich bei den indirekten Steuern eine
halbjährige Erleichterung angebahnt werde und daß hiemit auch das Tabak-
monopol, die Stempelabgaben, Uebertragungsgelühren u. s. w. abgeschafft
werden.

Der damalige Referent, Friedrich Citel anerkannte zwar in seinem
Berichte, daß die öffentlichen Lasten sehr drückend seien, präzisirte aber seine
Ansiht dahin, daß eine jede Erörterung über Steuerfragen in der Nations-
Universität überflüssig sei, weil die Nations-Universität in solchen Fragen
nicht kompetent, es somit den einzelnen Kreisen anheimzustellen sei, ihre
biedrälligen Beschwerden der Reichs- oder Landesvertretung zu unterbreiten.

In heutiger Sitzung referirte Maager über denselben Gegenstand;
da die Regelung des Steuerwesens zur Kompetenz der Reichsvertretung
gehöre, die sächsischen Kreise ferner im Pesther Reichstage durch ihre Depu-
tirten vertreten sind, so beantragte er, es möge den Kreisen der Rath
ertheilt werden, alles, für die Erleichterung dieser Lasten erforderliche Ma-
terial zu sammeln und ihren Deputirten im Reichstage mit dem Ersuchen
zuzusenden, daß sie daselbst ihr Möglichstes in dieser Richtung thun mögen.

Dörr findet diese Aufforderung an die Kreise verspätet, weil die
Steuergesetze bereits votirt und sanktionirt sind.

Kästner ist derselben Ansicht und beantragt, die veralteten Anträge
einfach ad acta zu legen.

Schaffner (Mediasch), Hietsch (Mühlbach) und Langer
schließen sich dem Antrage Kästner's an.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag angenommen.

Nachdem das Material für die heutige Tagesordnung hiemit er-
schöpft war, brachte

Vors. folgenden Antrag zur Mittheilung:

Edeliche Nations-Universität! Im Namen der Kronstädter Kommune
haben die Unterfertigten die Ehre, den Antrag zu stellen, es wolle die
1861. Universität beschließen, daß

1. ein den Bedürfnissen der Zeit und den vorhandenen Verhält-
nissen entsprechendes Statut für die Regelung des Gemeinbewesens im
Sachsenlande entworfen werde;

2. daß der Entwurf dieses Statutes der Kommission übertragen
werde, welche mit der Ausarbeitung der Vorschläge zur Reform der Zu-
sammensetzung und Wahl der sächsischen Vertretungskörper betraut ist;

3. daß der Entwurf den Kreisen zur Begutachtung mitgetheilt
werden soll;

4. daß Se. Hochwohlgeboren der Herr Comesstellvertreter ersucht
werden solle, sich bei dem k. kön. ung. Ministerium für schleunige Rück-
stellung des 1863er Universitäts-Entwurfes zu einer neuen Gemeinbe-
ordnung im Sachsenlande gewogenst zu verwenden. — Hermannstadt,
am 23. September 1868.

Die Abgeordneten von Kronstadt: Karl Maager, m. p. — H.
Langer, m. p.

Schluß der Sitzung: 11 Uhr Vormittags.

Nächste Sitzung: kommenden Sonnabend (26. d. M.), 9 Uhr Vor-
mittags.

Tagesordnung derselben:

1. formelle Verhandlung über den hier mitgetheilten Antrag Kronstadt's.
2. Referat des Deputirten Mangelius über die Pension der Badner-
schen Waise.
3. Referate des Deputirten Leonhard über die Lehmann'sche Schul-
frage, — über den Bau einer Mühle in Fogarasz und über die
Verkaufsstange.
4. Antrag auf die Anlegung eines Jnder zu den gedruckten Sitzungs-
Protokollen.

Aus dem Reichstage.

Pest, 21. September.

(Unterhaus.) Der Vorsitzende, Präsident Karl Szentiványi
eröffnete die heutige Sitzung um 1/4 11 Uhr. Als Schriftführer fungirten
Bujanovic, Dimitrievich, Pais und Radich.

Nach Authentifikation des Protokolles meldet der Präsident eine Pe-
tition Al-Djens in Sachen einer Eisenbahn und die der Stadt Gyön-
gyös in Sachen ihrer zu restituirenden Jurisdiktionsauslagen an.

Guba übergibt eine Petition der Stadt Skaliß in Sachen der
Gemeindegrenz-Regulirung.

Mr. Dmos überreicht eine Petition mehrerer seiner Wähler in
Sachen der Kommaffation.

Franz Deák übergibt eine Petition des Fünfkirchner Lehrervereins
bezüglich des Gesetzentwurfes über die Volksschule. Die Petitionen werden
gewöhnlich der Petitionskommission zur Begutachtung übergeben.

Anton Zichy erklärt im Namen der permanenten Verifikationskom-
mission den Bácsfer Abgeordneten Sabbas Bulovich für verifizirt (Leb-
hafter Beifall).

Zur Tagesordnung übergehend, wird hierauf der bereits mitgetheilte
Antrag Deák's in Beratung gezogen.

Die Generaldebatte beginnt Herr Deák mit der Erklärung, daß er
vorläufig von der weiteren Motivirung seines Antrages abstehe, jedoch auf
einen Druckfehler in seinem Antrage aufmerksam mache.

Graf Lub. Náday steht in dem Antrage Deák's zwei von einan-
der verschiedene Anträge. Er will daher dieselben absondert behandeln.
Den Theil des Antrages, der sich auf das 1869er Budget bezieht, nimmt
Rebner an und glaubt, das ganze Haus werde demselben beistimmen, ob-
wohl er (Rebner) zu demselben den Zusatz beantragt wird, daß das Mi-
nisterium angewiesen werden solle, gleichzeitig auch die 1867er Abrechnun-
gen dem Hause vorzulegen.

Was den zweiten Theil des Deák'schen Antrages, betreffend das
1868er Budget, betrifft, kann Rebner demselben nicht beistimmen, trotzdem
er die für das beantragte Vorgehen angeführten Motive, namentlich die
Kürze der Zeit, für richtig anerkennt. Eben deshalb hält aber Rebner

Der Anblick dieser Nadel erzeugte in dem Herrn S., einem emeritirten
Lafschendieb, eine eigenthümliche Aufregung, die sich namentlich in einem
unbehaglichen Prickeln der Fingerspitzen manifestirte. Herr S. konnte in-
dessen doch nicht wohl hingehen und die Nadel vom Halfe des Spazier-
gängers nehmen. Er rebete also diesen an und sagte nach einem Ge-
spräch von einigen Minuten: „Sie haben da eine ganz hübsche Nadel in
der Kravatte stecken. Fürchten Sie nicht, daß Sie sie verlieren? Sie
kennen Paris noch nicht und wissen nicht, welche geschickte Spitzbuben es
da gibt. Ich sage Ihnen, daß die Nadel fort sein muß, bevor eine halbe
Stunde vorüber ist.“ — Der Provinzler ging arglos in die Falle, zog
eine Nadel aus dem Halstuch und steckte sie ein. Gütliche Schritte weiter
bleib er vor den Schaufenstern eines Kupferstichhändlers stehen, wo sich
viele Neugierige drängten, und kaum hatte er sich daselbst in das An-
schauern der reproduzirten Meisterwerke moderner Kunst verloren, als er
auch schon bemerkte, daß es seiner Nadel ebenso gegangen, das heißt:
daß auch sie verloren war. Ein Agent jedoch, dessen Blick den Gauner
belauert hatten, arretrirte ihn gleich nach der That und fand die Nadel
noch bei ihm; er hatte keine Zeit gehabt, sie verschwinden zu machen.

Notizen.

(Bären, Affen und sonstige gezähmte Thiere) — so lesen
wir in „Hon“ — werden künftighin nur mit „Waffenpaß“ die ungarischen Märkte
begleichen dürfen. Bisher genossen sie Marktfreiheit, von der, wie es scheint, ihre Ver-
fasser einen zu weit gehenden Gebrauch machten, wodurch sie es mit dem k. Ministe-
rium verdrängen, welches an die Behörden den Befehl erließ, die bosniatischen Thier-
kämpfer hinfort zu überwachen.

Die Diogenese mehren sich in Pest-Djen. Zu Denjenigen, welche ihre
Wohnungen in Häusern, in Kustelund verlegten Waggons u. s. w. aufgeschlagen haben,
hat sich neuens auch der Inwasse einer Kiste gethelt. Derselbe, ein ehemaliger
Grundbesitzer M., ist dieser Tage aus Preßburg auf einem kleinen Kahn in Pest
angekommen, mit welchem er beim Bruckbad vor Anker ging. Eben dort schlug er
auch seinen Wohnsitz in einer Kiste auf.

Feuilleton.

Pariser Geschichten.

Der Vicomte R. hat die schlechte Gewohnheit, auf der Straße Da-
men zu verfolgen, die er nicht kennt. Neulich Abends flanirte er vor
einem Diner auf dem Boulevards umher und was lief ihm da plötzlich
mit hastigem Schritt über den Weg? Eine ganz reizende Frau. Ihre
Wenigen zeigten etwas Unruhe und Besorgniß, was ihrer Physiognomie
nur noch mehr Reiz verlieh, und sie warf forschende Blicke nach rechts
und links, als hätte sie irgend eine Gefahr zu fürchten. Der Vicomte
sah dies und glaubte sich sofort auf der Schwelle eines galanten Aben-
teures, weshalb er sich auch allsogleich auf die Verfolgung der schüch-
tern Schönen begab. Erst hielt er sich in respektvoller Entfernung, dann
aber rückte er kühner vor, und blieb Seite an Seite mit der jungen
Dame. Diese ging ihres Weges, unbewirt und stumm. Er rebete sie mit
galanten Worten an, welche sie ohne Zorn anzuhören schien, so daß er
perverschlicher die Jagd verfolgte, und bald dringender zu werden begann.
Die junge Dame aber schwieg und schwieg. Endlich bleibt die Schöne
einen Augenblick vor einer Thüre stehen und betrachtet den Vicomte ohne
den leisesten Anflug von Zorn, ja, er glaubt sogar die Spuren eines klein-
en Lächelns auf ihren Lippen zu gewahren, und — meiner Treu er folgt
ihre die Treppe hinauf. Im nächsten Moment klingelt die schöne Unbe-
kante und tritt in einen Salon; der Vicomte folgt ihr auch dahin. Nun
aber ändert sich mit einem Male die Szene. Es erscheint ein Herr und
vor den Augen des verblüfften Vicomte beginnt die junge Dame mit
diesem ein Gespräch durch Zeichen und zwar von großer Lebhaftigkeit. Der
Gastgeber fährt sodann den armen Vicomte an und fragt höchst indiskret,
was er denn von seiner Frau wolle und warum er ihr so weit gefolgt
sei, da sie doch, als Laubstümme, kein Wort von alledem habe verstehen

können, was er ihr vorgeschwatzt haben mochte. Die Erklärungen, die
nun folgten, waren sehr kümmerlicher Natur, und als der Vicomte aus dem
Hause wieder heraus war, schwor er, sein lebelang keiner unbekanntem
Schönheit mehr zu folgen, ohne ihrer Einwilligung ganz sicher zu sein.

In der Rue St. Antoine hatte sich dieser Tage eine Menge Men-
schen um eine nicht üble Gruppe versammelt. Ein Arbeiter begegnete
nämlich dort einem Kameraden, der fernhagelvoll betrunken war, und
machte sich sofort daran, ihn mit den bittersten Vorwürfen über den Zu-
stand, in dem er ihn traf, zu überhäufen. Das Komische daran war aber,
daß er selber die größte Mühe hatte, sich auf seinen schlotternden Beinen
aufrecht zu erhalten. Der Gemahnte hatte, obgleich völlig trunken, doch
noch die Wahrnehmungsfähigkeit, diese Bemerkung zu machen und seinem
Erhortator das ins Gesicht zu sagen. Die Zuschauer unterhielten sich da-
bei ganz famos. Der Erstere jedoch war durch die verhängliche Bemerkung
seines Kollegen in Baccho durchaus nicht verwirrt, sondern sagte:
„Ja, ich, das ist ganz was Anderes, heute ist die Reihe an mir.“ —
„Was? an Dir?“ fragte der Andere, „das letzte Mal warst ja Du be-
trunken, nicht ich.“ — „Nein, Du warst es damals.“ — „Ich sage Dir
aber, daß Du es warst.“ — Und (mit einer Variante von Schiller), „in
den 5 a u e lagen sich Beide“, als sofort vier Sergeanten dazwischen
sprangen, welche die Weiden auf den Posten führten. Mehrere Zuschauer
folgten ihnen dahin und erhielten dort den Schluß dieser Szene. Die
beiden Arbeiter sind nämlich für einen und denselben Meister beschäftigt,
der in der Ablieferung des Bestellten die größte Pünktlichkeit verlangt.
Nun lieben aber beide Kollegen den kleinen Wein etwas über Gebühr und
haben daher, damit es in der Arbeit nie zu einer Stochung komme, mit
einander das Abkommen getroffen, den blauen Montag immer nur ab-
wechselnd zu feiern. Einer von ihnen scheint sich nun dieses letzte Mal
im Datum geirrt zu haben, aber welcher? das konnte man selbst auf dem
Posten nicht ermitteln.

Eine goldene Nadel, die mit einem schönen Smaragd versehen war,
glänzte neulich auf dem Boulevard St. Denis an der Kravatte eines
wohlgekleideten Herrn, der in Paris nicht sehr zu Hause zu sein schien.

25 J. alt, gr.-or., an der
Krankanstalt.
Magd Klona Bents, 3 B.
gr. Bach Nr. 849.
Spiritusbrennere Salamon
sch, am Sehrfieber, Pro-
rener, 20 J. alt, gr.-or.,
B.-Spital.
67 J. alt, ev., am Sehr-
te.

September 1868.
Stuhl-Registrier.

September 1868

nung

eck'schen

ouche-Bade-

alt

nnstadt.

Badordnung

heren:

und Samstag von

Uhr Mittag.

amen:

en 8 Uhr Früh bis 12 Uhr

3 Uhr Nachmittags bis

ends. 3—3

höhere

ehranstalt

erzeile 32.

umt am 5. October d.

am 25. September an

der Jahresberichte durch die

orges, Director.

Marktpreis

überung)

ber 1868.

Besten	Mitt-	Min-
fl. fr.	lerer	derer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
4 40	4 13	3 87
3 33	3 7	2 80
2	1 93	1 87
1 47	1 40	1 33
2 7		
67		
7 50		
6		
5		
4		
16		
18		
12		
16		
67		
60		
40		
30		
10 50		
18	17	14
40		

er

caß

16

18

12

16

67

60

40

30

10 50

18

40

1—3

Kenntniß zu bringen.

ntlastungs-

arauf

ational)

Anträge

National,

en eventuellem Kauf-

z Caruta.

Der Adressentwurf für den galizischen Landtag.

Der dem Lemberger Landtage vorgelegte Entwurf der Landtagsadresse lautet wörtlich:
Allerdurchlauchtigste Majestät, huldreichster Kaiser und König!

Der nach langer Unterbrechung und nach Einführung der neuen Organisation zum ersten Male versammelte Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau erachtet für seine Pflicht, Ew. Majestät diejenigen Gefühle darzulegen, welche die unferne Lande in diesem neuen Organismus eingeräumte Stellung bei unserer Bevölkerung wahrgerufen hat, und ihre auf wirklichen Bedürfnissen beruhenden Wünsche an den Thronen niederzulegen.

Das von uns vertretene Land, als Theil des zehn Jahrhunderte alten, einst souveränen und mächtigen Polens, hat trotz der Schwäche, welche die Gesamtheit unseres Vaterlandes getroffen hatten, nicht aufgehört, einen organischen Bestandtheil der großen nationalen Individualität zu bilden, welche durch ein Jahrtausend eine in der Geschichte Europas hervorstechende Mission erfüllte und noch bis jetzt erfüllt.

Ein Jahrhundert ist bereits fast verflohen, seit unser Land unter dem Scepter Deiner Verfassungen, allerdurchlauchtigster Herr, gelangte, und niemals haben wir unsere auf den Grundgesetzen der ewigen Gerechtigkeit stehenden Rechte verleugnet.

Indem wir die Forderung nationaler Autonomie stellen, indem wir eine für unser Land selbständigere Stellung in der Monarchie begehren, haben wir gehandelt, und handeln nicht nur im Interesse dieses Landes, sondern wir hatten und haben auch zugleich die Nachsicht und die Wohlthat des ganzen Staates im Auge, denn wir leben der tiefen Ueberzeugung, daß die Macht und die Wohlthat der Monarchie von einer solchen Staatseinrichtung abhängt, welche die freie Entwicklung unserer historisch-nationalen Individualität sichern würde.

Es ist unser aufrichtiges Verlangen, Ew. Majestät, die österreichische Monarchie mächtig und blühend zu schauen. Wir haben daher mit lebhaftem Freudengefühl den zwischen den Ländern der h. Stephanstrone und den übrigen Ländern Ew. k. k. apostolischen Majestät zu Stande gekommenen Ausgleich, welcher die Grundlagen Deines Thrones gestützt hat, begrüßt. Unsere Freude war desto größer, als man dadurch dem Prinzip der politischen Selbstbestimmung volle Achtung verschafft hatte.

Zu Angelegenheiten der Justiz, der öffentlichen Sicherheit, der Administration und noch mehr in Fragen der Aufklärung müßte unser Land von einer aus uns fremden Elementen zusammengesetzten Versammlung abhängig sein. Da überdies die Grundgesetze dem Reichsrathe das Recht der Veto- und Selbstverweigerungsrechte verleihen, dagegen aber aus dem Staatsrathe zur Verfügung unseres Landtages nichts auszuweisen, da endlich sogar über den Vollzug und die Adaptirung der Gesetze im Lande nicht unser Landtag, sondern der Reichstag zu entscheiden hat, so sei es uns ohne Uebertreibung zu sagen gestattet, daß die Staatsgrundgesetze unser Land unter die Gewalt der Vertreter anderer Länder der Monarchie ausliefern, welche von den unfrigen verschiedene soziale Verhältnisse und andere Sitten und Gebräuche besitzen.

Die Länder, welche zum ursprünglichen Stamm der Monarchie gehören, sind seit Jahrhunderten unter dem Scepter des Allerdurchlauchtigsten Regentenhauses Ew. apostolischen Majestät vereinigt. Gleichartig (?) in Abstammung, Tradition, Nationalität und in der Gemeinsamkeit der Interessen, müssen sie sogar bei ihrem besten Willen die Bedürfnisse und Interessen unseres Landes erkennen, welches als das jüngste Glied in dem Bestande der Monarchie, weder den Willen noch die Möglichkeit hatte, sich ihnen zu assimiliren, und ihnen demzufolge fremd bleiben muß.

Bei dieser Sachlage müßten die besten Kräfte unserer Nation unter der Macht der ihr fremden Interessen und Tendenzen, aus dem normalen Geleise herausgeworfen, im zwieselfen Ringen, schließlich in eine sowohl für das Land als auch für die Monarchie verderbliche Zerfetzung verfallen. Die schmerzlichen Erfahrungen des verflohenen Jahrhunderts, ausgefüllt durch eine ganze Reihe von im Sinne der Centralisation unternommenen Anstrengungen, veranschaulichen uns in ganzer drohender Fülle diese Gefahr. Denn in jener für uns traurigen Zeitperiode verfiel die indolente und tendenziös gehandhabte Volksbildung in einen verwerflichen Zustand. Eine auf verderblichen Grundgesetzen gestützte Administration legte die freie Bewegung der materiellen und moralischen Kräfte des Landes in Banden, vernichtete die Landesproduktion, und führte auf alle Klassen unserer Gesellschaft jenes materielle Elend herbei, dessen Zeugen wir heute sind.

Aus allen Verwaltungszweigen verschwanden die Hülfsmittel auf das Wohl, ja nicht selten auf die heiligsten Gefühle des Volkes, die man gerne dem Götzenbilde absoluter Staatseinheit opferte. Mit Angst wartet unser Land die Zukunft an, welche ihm, wenn auch in verfassungsmäßiger Form, eine Wiederholung oder Fortsetzung solcher politischen und administrativen Experimente bescheeren sollte. Es sieht keine Möglichkeit, sich aus seinem Ruine aufzuraffen, wenn es kein Recht erlangen sollte, um unabhängig von anderen Ländern des Kaiserthums und selbstständig über die inneren Bedürfnisse seines öffentlichen Lebens zu entscheiden. In der ferneren Verweigerung dieses Rechtes würde es, neben der mit nichts zu rechtfertigenden Verletzung seiner nationalen Würde, seine Verurtheilung zur völligen Desorganisation erleiden.

Der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau würde weder seiner Aufgabe noch seiner Pflicht gegen den Thron Ew. k. k. apostolischen Majestät Genüge thun, wenn er die Wahrheit verheimlichen würde, daß die Gemüther der Bevölkerung

unseres Landes nicht zur Ruhe kommen, noch jene Zufriedenheit, welche den Pfeiler der Macht des Staates und der Gesellschaft bildet, erlangen wird, bevor dessen rechtmäßige Wünsche und Hoffnungen in Betreff der inneren Selbstregierung nicht erfüllt werden. Der auf der Warte seiner Rechte stehende Landtag wird nicht ermangeln, alle legalen Mittel in Anwendung zu bringen, um diesen Rechten Anerkennung und Dauer zu sichern.

In diesem Sinne handelnd, macht er gleichzeitig auf Grund des §. 19 des Landesstatuts im verfassungsmäßigen Wege den Antrag zu einer derartigen Aenderung der Staatsgrundgesetze, daß sie unserem Lande einen besseren angebornen Rechten und Bedürfnissen entsprechende nationale Autonomie in legislativer, administrativer und judizieller Beziehung sichern.

Vor Allem aber wenden wir uns an Ew. Majestät, allerdurchlauchtigster Kaiser und König, mit der unterthänigen Bitte, die Wünsche und Bedürfnisse unseres Landes berücksichtigen geruhen zu wollen.

Auf Deiner tiefen Weisheit, auf Deiner a. b. Gerechtigkeit und auf Deiner Willfährigkeit gegen uns beruht hauptsächlich unsere Hoffnung auf unser Vertrauen.

Indem wir an den Stufen des Thrones Ew. k. k. Majestät den Ausdruck unserer unerschütterlichen Treue niederlegen, stimmen wir aus vollem Herzen in den Ruf ein: Möge Gott Dich, allerdurchlauchtigster Kaiser und Herr und Dein allerdurchlauchtigstes Herrscherhaus beschützen und segnen!

Landtagsnachrichten.

Ag r a m, 19. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde nach Lesung mehrerer Petitionen und Beschwerden und deren Uebersetzung an die betreffenden Ausschüsse die Eingabe des Patriarchen Metropolit und Bischofs Gruc verlesen, worin sie ihr Ausbleiben vom Landtage entschuldigen. Der Abgeordnete Brlic beantragt hierauf, die Bischöfe Strojman, Nicolajevic und Kralj nochmals zum Erscheinen im Landtage aufzufordern, worauf Abgeordneter Boncina nach vorgenommener Zählung der Anwesenden konstatiert, daß noch nicht einmal die Hälfte der Landtagsabgeordneten vorhanden ist.

Nächste Sitzung Montag. P r a g, 19. September. Auf dem Pulse des Abtes Zeidler im Landtagsale wurden drei Kreuze, auf dem des Universitäts-Rektors Ratzky ein Galgen ausgezeichnet gefunden. Der Ober-Landmarschall hat über dieses Vorkommniß eine Untersuchung eingeleitet.

Trotz Kürze der Landtags-Session haben die Kommissionen für Aebung des Propriations-Rechtes und die Freiheitbarkeit des Bodens noch immer keine Elaborate vorgelegt.

P r a g, 19. September (Fortsetzung der heutigen Sitzung.) Der Gesetzentwurf wegen sprachlicher Trennung des Polprechtums wurde auf zwei Punkte welche der Kommission zur nochmaligen Berathung zugewiesen wurden, erledigt.

Gesetzentwurf einer namentlichen Abstimmung konstatierte der Ober-Landmarschall bei Verlesung der Namen des Erzbischofs und der Bischöfe, daß dieselben ohne Entschuldigung abwesend sind.

T r o p p a u, 19. September. Bligfeld und Genossen beantragen eine Resolution gegen die Declaration der Gehen vom 22. und 24. August. Dieselben werden darin einer strengen Kritik unterzogen. In verberblichen Agitationen der sogenannten historisch-politischen böhmischen Nation, einen staatsrechtlichen Verband von Böhmen, Mähren und Schlesien anzustreben, weise Schlesien mit Entrüstung zurück. Schlesien betrachtet sich als einen Theil des österreichischen Kaiserthums und es wird keine letzte Kraft einsetzen, es zu bleiben. Nur durch eine rüchhaltige Durchführung der Verfassung und der Grundgesetze des Staates sei der Bestand der Monarchie möglich. Es könnte kein größeres Unglück für Schlesien geben, als eine Transaktion mit Minoritäten, deren Parteinahme dahin geht, dem Kaiser und dem Reich den Rücken zu kehren. Schlesien werde nie seine Hand dazu bieten, daß Millionen Deutsche der gewaltsamen Vergewaltigung schuldig preisgegeben werden. Diese Resolution wird bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme — eines Beamtens des ehemaligen Finanzministers Karisch — en bloc angenommen.

L e m b e r g, 19. September. Die Regierungsvorlage wegen Aenderung des Landeswahlrechtes gerichtlich bestrafte Personen wurde von Abgeordneten Kocpces beantragten Modifikation, daß auch leibsunfähige Erben einen Grund der Ausschließung vom Wahlrecht bilden, zur zweiten Lesung angenommen.

Die von den Ruthenen beantragte Adresse wurde bei der ersten Sitzung durch Ablehnung der formellen Behandlung derselben verworfen.

Nächste Sitzung Montag; Tagesordnung: Adressentwurf, Reichsrathswahlen.

G r a z, 19. September. Banisch und vierzehn Konjorten stellen den Antrag, der Landesauschuss habe dem nächsten Landtage ein organisches Statut über die Dotirung der Volksschullehrer vorzulegen.

Dr. Woschniat begründet die Interpellation wegen der nationalen Gleichberechtigung sehr ausführlich; der Statthalter verspricht die Beantwortung der Interpellation.

Die Regierungsvorlage über die Folgen der strafgerichtlichen Befolgung eines Abgeordneten wird einstimmig angenommen und jene wegen Aenderung des §. 17 der Landtagswahlordnung über ein vom Statthalter gegen eine Aenderung erhobenes Bedenken an den Verfassungsausschuss zurückgegeben.

Bezüglich des Verkaufes von Eisenerz wird der dringliche Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge die Interessen der Eisenbahnverwaltung auch im Hinblick thunlichst berücksichtigen und beim Verkauf von Eisenerz sowohl wie von Neuburg und Mariazell eine formmäßige und nachhaltige Bewirthschaftung der Waldungen gehörig sicherstellen. Weitergehende Anträge wurden abgelehnt.

G r a z, 19. September. Der Verfassungsausschuss des Reichsrathes beantragt die Abschaffung aller Vorkommen und Abhängigkeiten der Wahlperiode auf vier Jahre. Als Mahnung an die Regierung, die Reichsrathswahlen einzuführen, soll der Landtag erklären, daß er nur zur Erlassung eines Reichsgesetzes über direkte Wahlen die Wahl-Reichsräthe vornehme.

Nächste Sitzung Montag.

K l a g e n f u r t, 19. September. Nach Genehmigung der Rechnungsabläufe des Landes- und Domesticalfonds pro 1866 wird der Landesgesetz, wodurch in Aenderung des §. 89 der Gemeinderordnung Bestimmungen über die Disziplinargewalt des Landesauschusses über die Mitglieder des Gemeindevorstandes erlassen werden, zum Vorkommen erhoben.

Das vom Landesauschusse vorgelegte Landesgesetz, wonach die Gemeinden die für ihre Angehörigen erlassenen Schulstellen zu tragen haben, wird nach einer lebhaften Debatte bei namentlicher Abstimmung mit gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Inland.

H e r m a n n s b a d, 24. September. Für die hiesige Versicherungsbank „Transilvania“ manifestirt sich auch auf dem Komitatsboden ein lebhaftes Interesse. So richteten unter Anderm das Komitatskomitee des Unteralters und jüngstens der Obergepan

den Antrag Deak's für unzumuthbar. Das Einfachste wäre, die Indemnität zu erneuern, denn durch die Behandlung des Budgets in allgemeinen Summen werde keine Zeit erspart werden, da man sowohl bei dem Angriff als bei der Verteidigung eines Postens immer in die Details eingehen müßte. Redner beantragt daher: die Regierung solle beauftragt werden, die Ausgaben in bisheriger Weise zu besorgen mit Inanbetrachtung aller Umstände, die sich ergeben und mit der Pflicht, strenge Rechnung zu legen. Redner hält ein derartiges Vorgehen des Hauses für würdiger.

Karl Komert ist mit Kaday nicht einverstanden; er hält eine bloße Verlängerung der Indemnität schon aus dem Grunde nicht für zweckmäßig, weil ja das Haus durch die Vorirung der Steuererträge die Hälfte des Budgets, nämlich die Bedeckung bereits erledigt hat. Ferner verlangt Redner, daß der Umstand, daß das Haus das Budget für 1868 in den Haupttrügen auf Grund des Berichtes Finanzausschusses votirt, jenen Fragen, welche sich auf einzelne Interessen, insbesondere auf die Geschickten der Städte beziehen, nicht präjudicirt werde.

Wobory will zuerst die Frage entschieden wissen, ob das Haus den Antrag Deak's verhandeln will oder nicht. (Mehrere Stimmen und der Präsident: Bereits Samstag entschieden.)

Jzedenyi meint, Redner sei vielleicht nicht zugegen gewesen, sonst müßte er wissen, daß das Haus die Verhandlung des Antrages beschloffen hat.

Wobory erklärt sich schließlich bereit, auf eine Besprechung des Antrages einzugehen. Er vertritt denselben unbedingt und fordert, das Ministerium solle vor Allem für 1867 Rechnung legen und sodann solle das Haus das detaillierte 1868er Budget behandeln.

Valth. Galag spricht für Kaday, dessen Antrag seiner Meinung nach von dem Deak's wenig verschieden sei. (Rufe: Zustimmung.)

Koloman Tija schiebt in keinem der beiden vorliegenden Anträge den Konstitutionalismus besonders gewahrt, denn schließlich bergen beide die „Indemnität“ in sich. Man dürfe daher in der vorliegenden Frage nicht vom konstitutionellen Standpunkte sondern von dem der Opportunität ausgehen. Diesbezüglich ist nun der Kaday'sche Antrag vorzuziehen, weil er eine Zeitersparniß in sich sagt, was vom Deak'schen Antrag nicht zu erwarten.

Bezüglich der 1867er Rechnungslegung schließt sich Redner auch Kaday an und bekämpft er noch mit einigen Worten die Ansicht Wobory's, daß es nothwendiger wäre das 1868er als das 1869er Budget im Detail zu verhandeln.

Finanzminister v. Lonyay bemerkt, daß das Ministerium seine Pflicht in Bezug auf die Rechnungslegung erfüllen werde; er könne jetzt schon die Meinung thun, daß er bei der Vorlegung des Budgets für 1869 auch die Rechnungslegung für 1867 vorlegen werde, und er wünscht das Haus, diese zugleich mit dem Staatsvoranschläge an den Finanzausschuss zu weisen, damit dieser dieselbe bei der Behandlung des Budgets für 1869 in Betracht ziehen könne. Uebrigens bemerkt der Finanzminister schon im Voraus, daß jene Rechnungslegung nicht so vollkommen sein werde, als wenn ein ordentliches Budget vorliegen würde. Gerade, weil ohne Budget eine ordentliche Rechnungslegung nicht möglich ist, sei es nöthig, daß auch für 1868 das Budget in seinen Hauptpositionen festgestellt werde. Der Finanzminister anerkennt die Behauptung Kaday's, daß die bisherige Ermächtigung eigentlich keine Indemnität sei, sie sei aber auch in den Gesetzen nie anders als Ermächtigung genannt worden. Kaday behauptet, daß die Feststellung des Budgets in den Hauptpositionen zu längerer Debatte Anlass bieten könne. Will man um jeden Preis die Debatte verlängern, so ist dies auch bei der Verlängerung der Ermächtigung, so wie dies von Kaday beantragt wird, möglich. Uebrigens haben die Abgeordneten Zeit gehabt, das Budget zu studiren, und er setzt es den Abgeordneten voraus, daß sie dies gethan haben. Er hält den Antrag Deak's für zweckmäßiger und dem Konstitutionalismus entsprechender.

Franz Deak ergreift nun für seinen Antrag das Schlusswort. Er führt an, daß er es wohl wisse, die Behandlungsweise, die er für das Budget beantragt, sei nicht normal, aber auch die Zeit, in welcher dies geschieht, ist es nicht. Wenn der von ihm beantragte Behandlungsmodus adaptirt wird, dann aber wird man für die Zukunft die normalen Verhältnisse herbeiführen können. Beide beantragten Behandlungsmethoden sind abnorm, Redner findet jedoch, daß die von ihm empfohlene dem Konstitutionalismus mehr entspreche und darum sei dieselbe zu wählen. Das 1868er Budget sei von der Finanzkommission geprüft und amendirt, es sei daher ein leichtes, die einzelnen Posten, auf das Elaborat der Kommission gestützt, zu prüfen und gutzuheißen, ohne hierzu zu viel Zeit zu benötigen. Redner erklärt ferner, das Haus habe nicht das Recht, das Budget für das nächste Jahr unbehandelt zu lassen, es habe aber das Recht, die Normen festzusetzen für die Behandlung des heutigen Budgets. Redner ersucht daher das Haus, seinem Antrage beizutreten.

Noch spricht kurz für seinen Antrag Graf Kaday und Wobory, worauf der Antrag Deak's von der Majorität angenommen wurde.

Es wird sofort die Spezial-Debatte eingeleitet.

Zu Nr. 5 stellt Paul Nyary das Amendement, es sollen denselben die Worte „ohne Konsequenzen für die Zukunft“ beigefügt werden. Wird angenommen.

Zur letzten Nr. stellt Graf Kaday das Amendement, es solle denselben beigefügt werden, daß das Ministerium verpflichtet werde, für 1867 Rechnung zu legen.

Franz Deak hat hiegegen Nichts einzuwenden.

Das Amendement wird angenommen und somit der ganze Antrag zum Beschluß erhoben.

Beide Gesetzentwürfe werden in Druck gelegt und seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Kol. Ghiczay will die Behandlung des Gesetzentwurfes nicht beanmen, jedoch bemerkt er, daß es besser gewesen wäre, denselben früher zu erledigen. Er befürchtet, daß manche Schwierigkeiten so schnell nicht beseitigt werden können. Uebrigens gibt es noch andere ähnliche Kästen, wie den Weingehent. Er wünscht, daß auch bezüglich dieser die Gesetzentwürfe noch in dieser Session vorgelegt werden.

Finanzminister v. Lonyay legt nun auf den Tisch des Hauses den neuen Budgetentwurf nebst dem erzerpten Elaborate der Finanzkommission. Handelsminister v. Gorove übergibt dem Hause den Gesetzentwurf über Ablösung des Weingehents. (Beifall.)

Franz Deak erklärt, daß in seinem Antrage auch der übrigen Erzerpten gedacht gewesen sei und er verlangte bloß für den vorliegenden Gesetzentwurf, daß derselbe sofort behandelt werde.

Jzedenyi beantragt, diesen Gesetzentwurf für Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen.

Valth. Galag will, daß dies morgen geschehe.

Sabbas Bukovich ergreift hierauf das Wort, erzählt, wie es gekommen, daß der Weingehent im Jahre 1848 nicht abgehafft wurde, wält es für schädlich, daß dieser Gesetzentwurf sofort in Berathung gezogen werden solle, sondern beantragt, denselben zu den Sektionen zu leiten.

Tija erklärt sich im gleichen Sinne.

Ebenso Deak.

Wenn die nächste Sitzung stattfindet, können wir in dem Kärm, der zum Schluß der Sitzung herrichte, nicht entnehmen.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr.

Dobosker Komitats Versicherungsbank sehr der nothwendigen Anzahl einzelnen Gemeinden 22.

Mediasch, 22. „Sieben-Blätter“ bes so kurz, doch des Nach von Freiheit und hoch Bei der am 5. C lung wurden: Gerichts Schaffner zu Nat.

Es ist demnach wählt werden sollte“ mäßig mit großer Stim damals fanden, konnte schäfte des hiesigen Sta leitet, darauf rechnen, für den Dienst, auf do doch schon nach einigen Mangelhaftigkeit im h Stadt- und Schulbegl einem andern Amte die Einzig aus diesen Rücksicht für den Dienst seiner Erwählung sein.

Aus diesem Anla 14. September abgela zum Konfirmanden.

Es ist demnach „Sieben-Blätter“ an baren Privatgeschä

Die von uns oben tenstatus ist dadurch seit längerer Zeit tran den Tod eines Senats und Stuhlgerichtet u ponible k. k. Beamte n

Klausenburg garische historische Gefe abgehalten. Bekannte Gekreuzgesellschaft, d den, und welche den nach zum Vizepräsident Diktiratsversammlungen einen hatte Klausenbu Rücksicht auf die reiche Der Bischof Horvath durch diese Art Verlan Art Anweisung entwick wiken sei, die Sitzung sich, wenn dies auch de blikum angemessen in f ob nicht auch andern nung mit dem einem ti stellungen entspricht, bekannte Entschieden Neupern zu machen ge katholischer Geistlicher,

Dr. Szabo, d schaft im Namen der liche Art, politisirend die ihre Wirkung auf

Auf dem Progra eine Abhandlung von Andreas II., dann die „ahudjokok 1672-iki gelesen von Karl Sza Andolph, übersezt und aufgefunden von Végé

Die erste Abhand vencalischen Troubadour dankbaren Stoffes am den Kurzenaufstand sä jenschaft werden wohl a schung und Benützung

Ein großes Fest burgs Gäste, und desse sein Glas auf den fa Graf Béchy trank an auf das Gedeben der das Wohl der Historie diesen schlossen sich u erdete in der anmirte sich die zur Unterschnu fionen an die Arbeit u sehr wichtige historische

Debrezin, 2 abgelaufen. Der Empl Der Festzug, an wela Die Häuser der Stadt beitere Festtagsphysiogn überall die musterhaften fanden. Es konfirirte Dalarda hervor, den quierten der Weste „Ne nicht. Mehrere Gesang

Ag r a m, 19. C putationsbericht über t — Die Bewohner z rweier Zehntelentreebung

Ag r a m, 21. C lesung des auf die Tag ungariische Ausgleichsfa

Wien, 20. Sept so darf man den nied gestrigen Sitzung die Bedeutung ist nur die t terpause sofort einzuneh rung das Brinner Ma sich hier mancherlei Bed

dahin äugerten, daß Ebnüge erleiden könnte bank säßen, indeß gela diesseitigen Verfassung, t tobevera, der von Verfassung beehrt wird, zuweisen, daß er in eine Landtag wähle nicht der

jene Zufriedenheit, welche...
gleichzeitig auf Grund des...
des Gew. l. f. Majestät dem...
richt en.

Dobosker Komitatus Baron Banffy an die hiesige Oberverwaltung...
Bei der am 5. September l. J. hier abgehaltenen Stabsversammlung...
Es ist demnach unwar, daß Herr Friedrich Gräfer...
Einzig aus diesem rein objektiven Grunde nur aus lobenswerther...
Klausenburg, 21. September. (Orig. Corr.) Heute hat die ungarische...
Der Szabo, der Vizepräsident des Museums, begrüßte die Gesellschaft...
Die erste Abhandlung, das abenteuerliche Schicksal der von den...
Ein großes Festbankett von 150 Gedecken vereinigte heute Klausenburgs...
Debreczin, 21. September. Das Landes-Sängerfest ist glänzend...
Agram, 19. September. Uebermorgen, Montag, kommt der...
Graz, 21. September. In der heutigen Landtags-Sitzung bei...
Wien, 20. September. Der „allezeit verfassungstreue Landtag“...
Für die hiesige Verfassung...

Einfall stieg, und 50 Stimmen von 58 fielen dem Minister zu...
Wien, 21. September. In entscheidenden Kreisen ist die Frage...
Prag, 19. September. Die geistlichen Abgeordneten lassen, wie...
Prag, 19. September. Am 28. September, am Wenzelstage, soll...
Die Jüdercampagne hat begonnen, außer den alten Etablissements...
Lemberg, 19. September. Statthalter Graf Goluchowski ist...
Ausland.
Berlin, 20. September. Der König kehrt morgen nach Berlin...
Hamburg, 20. September. Der König traf Sonntag um 10 Uhr...
Genua, 20. September. Die Fahrt des Königs auf der Elbe...
Paris, 19. September. Die „Opinion nationale“ erwähnt unter...
Die „France“ stellt in Abrede, daß die Verlängerung des Pariser...
Das Journal betrachtet die Nachricht als erfunden, daß die...
Die „France“ sagt, daß spanische Journale gestern ein von Drense...
Der „Gaulois“ fügt hinzu, General Prim habe sich mit seinem...
Die „Epoque“ versichert, die Türkei habe in Athen Aufklärungen...
Paris, 20. September. Nach Belgrader Nachrichten gewinnt das...
Paris, 20. Sept. Man versichert, daß das spanische Ministerium...
London, 19. September. In Sheffield wurden gestern Feuer...
Konstantinopel, 12. September. Nach amtlichen Berichten aus...
Die direkten Berichte der griechischen Blätter aus Kreta reichen bis...
Bukarest, 19. September. Der Senat wählte heute Stephan...
Aus Bukarest kommt uns eben die Nachricht zu, daß am...
Die Explosion erfolgte durch Pulver, welches den Tag vorher in...
Es war ein entsetzliches Schreien und Lärmen und ein unbeschreibliches...
Die Pompieri waren binnen 10 Minuten am Unglücksorte und...
In der gegenüber befindlichen Kladrückischen Apotheke sah ein Gehilfe...
Einem während der Explosion vorbereitenden Kavalleristen wurde der...
Die vorgekommenen zahlreichen Verwundungen konnten noch nicht...
Athens, 12. September. Die Kammer wird nächster Tage ihre...
Der Kronprinz soll den Titel Herzog von Sparta erhalten.

Local- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 24. September.
Seit einigen Tagen weilt ein interessanter Gast in unserer Stadt.
Hermannstadt, 24. September.
Am 23. d. M. debutierte unser neuer Held und Liebhaber...
Stadt-Theater in Hermannstadt:
Donnerstag den 24. September 1868.
Die Jungfer Tant.
Für die Abgebrannten ist von Herrn Pfarrer Philip aus Schellenberg...
Weitere Beiträge werden bereitwillig entgegengenommen und ihrer Bestimmung...
Telegr. Wiener Cours vom 23. September 1868.
5% Metalliques 56.70
5% National-Anleihen 61.40
1860er Staats-Anleihen 81.80
Creditactien 206.—
London 115.70
Silber 113.75
K. l. Münz-Dulden 6.51

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Zur Befetzung der erledigten Mädchenlehrer-
stelle in der Gemeinde Groß-Altsch mit dem jährlichen
Gehalte von 150 fl., 40 Zehnerbroden, Coequin-Antheil
und andern Nebenbezügen wird der Concurs bis in-
clusive 10. October l. J. eröffnet.
Groß-Altsch, am 20. September 1868.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 3-3

An der Distrikt-Clementarische ist die Lehrer-
Stelle der 4. Classe mit einem Gehalte von 315 fl.
ö. W., und am Gymnasium eine Lehrstelle für alte
Sprachen mit einem Gehalte von 472 fl. 50 kr. ö. W.
Borrückungrecht in die höheren Gehaltsklassen und das
Recht auf die Decennalzulage, in Erledigung gekom-
men. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis
3. October l. J. hierher übersenden.
Distrikt, am 19. September 1868.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Requisitionen.

Requisition. 3-3

Am 4. October, Nachmittag 4 Uhr, wird
öffentlich der 20ste Eimer der heurigen Mostschöpfung zu
Gunsten der zu erbauenden Kirche exarrendirt werden.
Pachtlustige können die Bedingungen hier in dem
Wirthshaus zu jeder Zeit; in Mediaisch in der Mate-
rialhandlung des Herrn W. Wolf; in Schäßburg in
der Handlung des Herrn M. Wädter einsehen. Das
Zwanzigstel der Schöpfung kann circa 3000 Eimer betragen.
Zenderfch, am 14. September 1868.
Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 819 M. St. A. 2-3

Kundmachung.

Am 2. und 3. October d. J., von 9 bis
12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmit-
tags, werden in dem hiesigen Communitäts-Saale nach-
stehende biesige Stadt-Alleebial-Realitäten und Gefälle
an den Meistbietenden auf die Zeit vom 1. November
1868 bis 31. December 1874 in Pacht gegeben wer-
den, und zwar:

1. Die Stadtwiese in den Neuwiesen.
2. " " im oberen Naam.
3. " " im Weberle.
4. " " hinter dem Galgberg.
5. " " bei den Ziegelöfen.
6. Zwei Stadtwiesen im Lejisch.
7. Die sogenannte Fleischbannwiese.
8. Das Waagrecht sammt dem damit verbundenen
Localitäten.
9. Die Barbierstube im Kaufhaus.
10. Die sogenannte Deutelmühle sammt der dazugehörig
befindlichen Wiese.
11. Das Einkehrhaus auf dem Platz.
12. Das Bierbankrecht.
13. Die Stadtwiese im Blasengrund.
14. Die Stadt- und Stuhls-Schemmerdwiese.

Pachtliebhaber haben sich an dem oben bestimm-
ten Tage in dem gleichfalls oben bestimmten Locale,
mit dem 10procent. Vadium versehen, einzufinden.

Ferner wird bekannt gegeben, daß am 5. Oc-
tober d. J., Vermittag von 9 bis 12 Uhr, das
dem Mediaischer Stadt- und Stuhls-Publicum zuge-
hörige Einkehrhaus in Hermannstadt („Mediaischer Hof“)
auf die Zeit vom 1. November 1868 bis 31. December
1874 in Pacht gegeben wird. Pachtliebhaber zu dieser
Realität haben sich, mit dem nöthigen Reuzgelde ver-
sehen, an bestimmten Tage in dem Einkehrhaus in
Hermannstadt einzufinden.

Die Pachtbedingungen obiger Objecte können bis
zum Licitationstermin zu jeder Zeit bei dem gefertigten
Amte eingesehen werden.
Mediaisch, am 20. September 1868.

Das Stadthaus-Amt.

Edictal-Citation.

D. C. G. 3. 63/1868. 1-3

Edictal-Vorladung.

Daniel Barnert, Tischmenschmacher, gebürtig
aus Nepe in Siebenbürgen, gegenwärtig unbekanntem
Aufenthaltes, wird hiemit gerichtlich aufgefordert, bin-
nen sechs Monaten, vom unten angelegten Tage
gerechnet, vor dem Superintendenten-Ober-Chegericht
der evangelischen Landeskirche A. B. in Hermannstadt
zu erscheinen, widrigenfalls auch in seiner Abwesenheit
in der von seiner Wittin Sara Tomp, gebürtig aus
Nepe, gegen ihn vor dieses Ober-Chegericht gebrachten
Ehescheidungsache nach Recht und Gesetz wird entschieden
werden.
Hermannstadt, am 16. September 1868.

Im Sup.-Ober-Chegericht der evang.
Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.

Fremden-Liste.

Angekommen am 24. September

Ungarische Krone.

Lemény, Student, von Fogarasz. Carl Sinti, Zeng-
schmid; Rajoni, Schmiedemeister, von Kronstadt.
Mediaischer Hof.
Franz Capesius, Steueramts-Diffusial, von Schäßburg.
Neumüller.
Johann Meße, Kaufmann, von Nepe. Michael Popp,
Kaufmann, von Fogarasz.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands ge-
prüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen
ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gichtreifeisen, Gelenksch), Rothlauf,
jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern,
Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Entzündungen
mit feinerem Erfolg als jedes schnell und sicher heilendes
Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke
für erschwerete Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W. — Ebenfalls das be-
rühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Hüft-
neraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Nkr.

Zu haben echt:

In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung
des Herrn J. F. Schneider.
„ Szász-Régen bei Herrn S. & J. Leonhardt. 3-6

Für die geehrte Damenwelt.

Grösstes Lager

in der neuesten

Herbst- und Winter- Confection

des
Eduard Bopp

in Wien,
Stadt, Plankengasse Nr. 6.

Nur aus den solidesten, besonders gewählten und
modernsten Stoffen gearbeitet, sind stets am Lager:

- 1 Jaquet aus Plüsch fl. 6
- 1 " " " " von fl. 9-12
- 1 fein " " " " von fl. 15-18
- 1 Jaquet aus Velour von fl. 8-15
- 1 " " " " feinst. Modestoff von fl. 15-30
- 1 " schwarz von fl. 4-30
- 1 Halb-Paletot von fl. 12-36
- 1 Winter-Paletot von fl. 15-48

Seiden- und Sammt-Gegenstände

zu jedem Preise.

Größtes Lager von Reise- und Regenmäntel.

Für die größte Aufmerksamkeit bei Bestel-
lungen und sofortige Effecturung bürgt der lang-
jährige Bestand der Firma, und wird jeder nicht
passende Gegenstand innerhalb 14 Tagen um-
getauscht. 2-12

Verloren.

Am Wege von der Fleischer- in die Sporerstraße
ist gestern ein goldenes Armband in Verlust ge-
rathen, der Finder wolle dasselbe gegen annehmbare
Belohnung bei der Polizei-Direction abgeben. 1-1

Im Verlage von F. Michaelis erschien soeben:

Die

Stimme der evang. Stiftung

des
Gustav-Adolf-Bereins
an dieses Geschlecht.

Predigt

gehalten am 5. August 1868,

bei der Versammlung des siebenbürgischen Hauptvereins
der Gustav-Adolf-Stiftung in Distrikt

von
Dr. G. D. Deutsch,

Superintendenten der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.
Preis 10 Nkr.

(Der Ertrag ist für den Aufbau der
evang. Kirche in Jakobsdorf, Distrikt Kircken-
zirks bestimmt.) 2-3

Electrische Haus-Telegraphen

und
akustische Sprachröhren,

äußerst praktisch für Hotels, Palais, Bu-
reaux, Fabriken, Krankenhäuser und Wohn-
häuser,
verfertigt unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu
den billigsten Preisen

B. Egger.

Niederlage: Kärntnerstraße No. 53 in Wien,
vis-à-vis dem neuen Opernhaus.

Unter die große Anzahl meiner geehrten Kunden habe
ich die Ehre zu zählen:

- Se. k. k. Hofrat Erzherzog Karl Ludwig,
Ludwig Victor,
" " " " Wilhelm,
" " " " Prinz Philipp von Württemberg,
das Casino des hohen Adels, Hotel Lamm, Leopoldstadt,
Hotel Europa und National, Pest.

Auf briefliche Anfragen wird bereitwillig Auskunft
ertheilt, und werden gegen Einzahlung von Plänen genaue
Ueberschläge kostenfrei gemacht. 4-12



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16
fl. ö. W. Ceinture von
6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.
Bei Bestellung durch Cor-
respondenz erbitet man
das Maß in vier Papier-
streifen: 1. Umfang von
Brust und Rücken unter
den Armen genommen. 2.
Umfang der Taille. 3.
Umfang der Hüften. 4.
Länge von unter dem Arme
bis zur Taille. Das Maß
ist am Körper über das
Kleid zu nehmen.

Das seit kurzer Zeit seines Bestehens wegen außerordentlicher Billigkeit, solider und re-
eller Bedienung von einem geehrten P. T. Publicum best anerkannte große

KLEIDER-MAGAZIN

Ersten Pest-Ofner Herrenkleider-Halle,

6 Pest. Dorotheagasse 6
Wurmhof I. Stock 6

empfehlte in reichhaltiger Auswahl von In- und Ausländer-Stoffen, nach neuester Façon, auß e-
ganteste und solid gearbeitete

zu stannender billigen Preisen

Priester-Röcke von fl. 18-40.

- | | | | |
|------------------------------|---------------|----------------------------------|---------------|
| Herbst-Weberzieher | von fl. 10-35 | Winter Röcke | von fl. 18-60 |
| Herbst-Jaquets | " " 10-25 | Winterhosen | " " 6-12 |
| Herbst-Anzüge | " " 15-35 | Wintergiletts | " " 3-8 |
| Sammt-Jaquets | " " 12-35 | Calon-Anzüge | " " 24-46 |
| Jagdröcke | " " 8-20 | Haus- und Kanzleiröcke | " " 4-12 |
| Regenmäntel | " " 13-40 | Echlaröcke | " " 10-30 |

Empfehlte ferner deren Reisepelz- und Kleider-Verkauf-Anstalt zu den annehmbarsten Bedingungen; auch werden
alte Kleider gegen neue umgetauscht.

Bestellungen, mit genügender Maßangabe der Brustweite (über Brust und Rücken), der Bauchweite
(rings um die Taille) und der Schrittweite, werden gegen Geldeinzahlung oder Postnachnahme bestens ausgeführt.
Um das Verbleiben des geehrten Publicums in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, sind wir bereit, Stoffmuster, die
täglich neue Waare zur Ansicht bringen, zu übersenden, und übernehmen bei Angabe der Farbe und des Preises die Wahl
der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaftesten Ermessen selbst, nehmen aber selbe ohne Anstand gleich wieder zurück, falls
diese aus irgend einer Ursache nicht entsprechen sollten. 19-36

Das Weinhaus A. Sievers & Co. in
Bordeaux sucht einen tüchtigen Agenten und
offerirt demselben eine gute und feste Stellung. Briefe
franco. 1-1

Ein Musiklehrer,

vorzugweise für Violin und Gesang, nebstbei noch
mehrer Musikinstrumente mächtig und Klavierstim-
mer, wünscht in irgend einem Orte, als solcher, Gelegen-
heit zu finden. — Geneigte briefliche Anträge von
Seite der löbl. Behörden werden unter der Adresse:
Josef Tutschner poste restante in Hermannstadt,
bereitwilligst entgegengenommen. 1-2

Ein Garten

mit Lust- und Badehaus, mit der schönsten Aussicht
gegen Neppendorf, in der Berggasse, Joleffstadt, gelegen,
ist aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen
zu verkaufen.
Nähere Auskunft obere Wintergasse Nr. 194
in Hermannstadt. 1-1

Ein solides Mädchen

als Kaffeeführin wird sogleich placirt im
Café Janda. 2-3

Verkaufs-Anzeige,

besonders wichtig für Handelsgärt-
nerei und Milchwirthschaft.

Eine in gutem Betriebe befindliche Handelsgärt-
nerei in Kronstadt, der größten Grenz- und Handels-
stadt von Siebenbürgen, ganz nahe der Stadt, äußerst
angenehm, mit herrlicher Vergnügung gelegen, ist un-
ter billigen Bedingungen wegen vorgerückten Alters
des Eigenthümers zu verkaufen. Dieselbe besteht aus
15 1/2 (fünfundzehn ein halb) Joch à 1600 fl. Quadrat-
Klafter, worauf die Wohn- und Wirtschaftsbauwerke,
die zum Betriebe erforderlichen Glashäuser, Mistfette
und außer vielen hundert Standbäumen ausgedehnte
Baum- und Saatschulen sich befinden. Sie besitzt zu-
gleich große Sortimente von ausgefuchtem Zier- und
Florblumen. Der Absatz in die Dausaustufenbäume
und im Lande selbst sieht durch den begonnenen Eisen-
bahnbau größerer Steigerung entgegen. Vom Kauf-
schilling kann auch ein Drittel als Hypothekenschuld
belassen werden.
Kronstadt in Siebenbürgen, am 21. September 1868.

Johann Irnich,
Senator in Pension.

Zu verkaufen.

In M-Igen (nahe zur Karlsburger Eisenbahn-
Station) sind 824 Quadratklaster Hausgrund am Platz,
mit Gebäude und Garten, 5 Joch 1388 Quadratklaster
Acker, 1 Joch 219 Quadratklaster Wiesen und 1 Joch
1570 Quadratklaster Weingärten aus freier Hand zu
verkaufen. Weiteres zu vernehmen in M-Igen Nr. 41
persönlich oder brieflich. 1-2

Sehr anzupfehlen!

Allen P. T. Herren Reisenden, die der Weg über
Hatzeg führt und in die unangenehme Lage kommen,
Schmiedarbeiten zu benöthigen, ist Hr. Schmiedemeister
Paul in dieser Beziehung auf das
Wärmste anzupfehlen, da er die Preise für die von
ihm hergestellten Arbeiten derart billig stellt, daß dem
betreffenden Unglücklichen das Sehen und Hören
vergeht.
Droos, am 22. September 1868.

Peter Baierfeld.

Oeffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Wien, Jägerzeile 32.

Das nächste Schuljahr beginnt am 3. October d.
J. Einschreibungen finden vom 25. September an
statt, und sind Programme und Jahresberichte durch die
Direction gratis zu haben. 6-6

Carl Porges, Director.

Haupt-Gewinne

von 225,000 — 175,000 — 155,000 — 125,000 —
100,000 — 50,000 — 30,000 u. s. f. enthält die 255te
Samburger Classen-Lotterie, deren Ziehung 1. für Classen-
Loose: Ganze à 3 1/2 fl., Halbe à 1 1/2 fl. und Viertel-
à 87 1/2 kr. ö. W. zu beziehen sind durch den Lotterie-
Einnehmer N. Reiss in Braunschwieg. NB. Zu die-
ser der k. k. Regierung zu spielen erlaubten Lotterie er-
folgen Pläne und Ziehungslisten gratis und franco. 2-5

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 23. September 1868:
73, 39, 79, 69, 71.
Die nächsten Ziehungen sind am 7. und 21.
tober 1868.

Th. Steinhausen

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, außer
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. ö. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Preis-Abonnement:
Kaufmann; in Mühl-
Nr. 229.

Einladung
Da mit Ende d.
1/2-jährigen Prämienante
nahmen höchst einzulade
in loco:
3 fl. —
Abonnementsträge
die k. Post, mittelst Post-
Blattes versehenen Filial-
Hermannstadt, 25.

Das k. ungarische
hat den Konzeptspraktikan-
tenbürgen in Hermann-
zum Diffusial bei derselben
(Namenveränd-
erung) in „Sech-

Zur Geschichte
In seiner Abhandlung
besprochen haben, berührt
aufgehellen Punkt der neu-
die vor dem Kriege von
Jahren zwischen Berlin
Staatsmann sagt nur wen-
reize nur die Neugier seine
Beurtheilung der preussische
ordentlich wichtig, diese Be-
zu dem Trauerspiele bildete
Es ist ferner notwendig e-
wissen, wenn man über d-
gen klar werden will. In
zwischen Graf Bismarck un-
v. d. Goltz und dem fran-
dürfte der Schlüssel für die
Was Guizot über die
folgendes: Er erwähnt, daß
habe, gleichwie den Bestan-
in den bevorstehenden Kri-
Napoleon als Preis Belg-
habe es abgelehnt, auf d-
nicht und selbst dies Wenig-
politisches Gericht, über de-
Erörterungen einläßt. Er
bender beschäftigt, um das
thema abzugeben. Was er
stehen und dabei auf die
parteilos und für sehr zuver-

Die Verhandlungen
sicher Seite nach dem K-
bat, vermuthlich weil man
nerie, diese Verhandlungen
tive dazu hatte Preußen sel-
ergriffen. Wiederholt abge-
schließlich ergebnislos zu en-
reich gewinnen, weil ihm
man ging in Berlin mit ei-
sichigen Weisen gegenüber bei
jener Seite hat, die man e-
schlechten Streich zu begeben
anbot, war vielleicht weniger
seins, als das Gefühl, daß
preussische Volk, selbst Bel-
würde, die auch nur einen
Fremden preisgäbe. So ba-
nicht erlegten Hirnsches an —
bot ihm nicht, wie Guizot be-
glen allein an. In der
schiedene Ansicht, es für Be-
noch in preussischen Regierung
man das sehr genau. Die
Preußen entspringt nicht der
überwundenen Feindschaft bei
in der Heimat der Deiche un-
gung, Preußen wolle früher
Land eine Fremdberrschaft a-
durch das kurze Franzosen-K-
und brüdernd wäre. Ob das